

Tag und Nacht oft bis zur Ohnmacht mit dieser Arbeit beschäftigt und wiederholentlich betheuernd, daß er von dem Unbekannten gemahnt, zu seiner eigenen Todesfeier das Requiem dichte, — stinkt er, eben als das Werk vollendet ist, am 5. December 1791 dem Todesengel sanft in die Arme.

Der Dichter Wieland als guter Gatte.

Wieland (Christoph Martin, geb. am 5. September 1733 zu Biberach), unser großer Dichter, erscheint auch als glücklicher und dieses Glückes würdiger Gatte und Hausvater in folgenden Zeilen: „Meine Frau“ schreibt er in einem seiner Briefe, „ist ein Muster jeder weiblichen und häuslichen Tugend, frei von jedem Fehler ihres Geschlechts, mit einem Kopfe ohne Vorurtheile und mit einem moralischen Charakter, der einer Heiligen Ehre machen würde. Die zweiundzwanzig Jahre, die ich nun mit ihr lebe, sind vorbeigekommen, ohne daß ich mir ein einziges Mal gewünscht hätte, nicht verheirathet zu sein; im Gegentheil ist sie und ihre Existenz so mit der meinigen verwebt, daß ich nicht acht Tage von ihr entfernt sein kann, ohne etwas dem Schweizer = Heimweh Ähnliches zu erfahren.“ — Als am 12. Februar 1803 diese vortreffliche Gattin (geb. Hillebrandt aus Augsburg) ihm von der Seite genommen war, schrieb er: „Ich habe seit dem Tode meiner Frau alle Lebenslust verloren, und der Glanz, den sonst die Sachen für mich hatten, ist auf immer verschwunden. Ich suche mich absichtlich zu zerstreuen und über diesen, besonders bei jedem Einschlafen und Erwachen mich ergreifenden Verlust so gut zu betäuben, als es möglich ist. Ich habe nie in meinem Leben etwas so geliebt, als meine Frau. Wenn ich nur wußte, sie sei neben mir im Zimmer, oder wenn sie nur zuweilen in mein Zimmer trat, ein Paar Worte mit mir sprach und dann wieder ging, so war's genug. Mein Schutzengel, der alles Widerwärtige von mir abhielt und auf sich nahm, war da! — Seit sie todt ist, bilde ich mir ein, daß keine Arbeit mehr recht gelingen will. Freilich hätte ich mir kaum vorgestellt, daß sie nach ihrem schwächlichen Körperbau fünfunddreißig Jahre mit mir leben und mir durch ihre anspruchlose